# ZUM FRESSEN GERN

**Biologischer Pflanzenschutz für Haus und Garten**

Georg Theißl BSc

## Unscheinbar und unbekannt – der Getüpfelte Tausendfüßer

Tausendfüßer sind, so wie Insekten, Teil der Gliederfüßer (Arthropoden). Tausendfüßer werden in vier Untergruppen unterschieden: Hundertfüßer, Wenigfüßer, Zwergfüßer und Doppelfüßer. Zu letzterer Gruppe zählt der Getüpfelte Tausendfüßer (*Blaniulus guttulatus*). Dieser Tausendfüßer ist weißlich-cremefarben gefärbt. Er zeichnet sich durch einen wurmförmig langgestreckten Körperbau aus und ist etwa 20 mm lang. Wie jeder Tausendfüßer der Unterklasse Doppelfüßer hat auch er an jedem Körpersegment, mit Ausnahme der vordersten Segmente, zwei Beinpaare. Das sehr auffallende Charakteristikum des Getüpfelten Tausendfüßers sind seine zahlreichen Wehrdrüsen seitlich am Körper. Sie sind als orangerote Punkte deutlich erkennbar. Mit Hilfe dieser Drüsen können Sekrete ausgeschieden werden. Hiermit können Feinde, wie z. B. Vögel, Maulwürfe oder Igel, abgewehrt werden. Von Verwandten des Getüpfelten Tausendfüßers wird berichtet, dass diese Sekrete, beispielsweise für Fliegen, durchaus tödlich sein können. Für Menschen sind diese Sekrete allerdings nicht bedenklich, in seltensten Fällen führen sie zu Hautirritationen. Der Getüpfelte Tausendfüßer ist blind, besitzt aber einen Hautlichtsinn. Dieser ermöglicht es, durch Sinneszellen Lichtreize zu erfassen und hilft ihm sich zu orientieren. Grundsätzlich meidet dieser Tausendfüßer Licht und ist vorwiegend nachtaktiv. Tagsüber versteckt er sich unter Laub, Rinde, Steinen, Kompost oder im Boden. Gelangt dieses feuchtigkeitsliebende Tier an die Oberfläche, z. B. durch Bodenbearbeitung, versucht es schnellstmöglich wieder in den Boden zu gelangen. Sollte dies nicht möglich sein, rollt er sich in Form einer Spirale ein.

Getüpfelter Tausendfüßer, LK Steiermark, Nützlingsberatung

Getüpfelter Tausendfüßer an schwarzem Rettich, Foto Ronald Sommer

Als Fresser von organischer Substanz fühlt sich der Getüpfelte Tausendfüßer vor allem in Gärten und Feldern wohl, deren Böden humos sind. Nicht nur im Freiland, sondern auch in Gewächshäusern und Frühbeeten ist ein Auftreten möglich. Optimale Bedingungen findet er auf Flächen, auf denen sich abgelagerte Pflanzen- bzw. Laubreste befinden oder eine Düngung mit Stallmist bzw. Kompost stattgefunden hat. Ebenfalls fördernd für ein Auftreten dieses Tausendfüßers ist das regelmäßige Einarbeiten von organischer Substanz, wie beispielsweise Stroh. Aktiv ist dieser Tausendfüßer vor allem im Frühsommer und Spätherbst. Hauptsächlich ernährt er sich von abgestorbenem Pflanzenmaterial im Boden, wobei er bei 15 °C Bodentemperatur am aktivsten ist. Faulende Stellen an Pflanzen üben auf ihn eine anziehende Wirkung aus. An diesen faulenden Pflanzenteilen nimmt er Nahrung zu sich, teilweise frisst er auch gesundes Obst oder Gemüse. Gänzlich gesunde Pflanzen können befallen werden, wenn Trockenperioden auftreten. Dadurch kann er seinen hohen Feuchtigkeitsbedarf decken. Zahlreiche Kulturen, wie z. B. Erdbeeren, Kartoffeln, Rüben, Rettich, Spargel sowie weiteres Gemüse, können betroffen sein.

Zu großen Schäden an Kulturpflanzen kommt es nur nach einer Massenvermehrung und den erwähnten Trockenperioden. Ein Befall findet immer in Bodennähe statt, wobei hier an fleischigen Pflanzenteilen bevorzugt gefressen wird. An Keimlingen führt der Getüpfelte Tausendfüßer zu massiven Schäden, indem er am Hypokotyl frisst und den Keimling zum Absterben bringt. An Früchten der Kulturpflanzen ist er bei Fraßgängen anderer Schädlinge vermehrt zu entdecken, besiedeln aber vorzugsweise Faulstellen. Vielfach sind Löcher bzw. runde, eingesunkene Fraßstellen zu erkennen. In seltenen Fällen und bei starkem Befall legt er auch Gänge an. Durch die Fraßaktivität und folgliche Gewebeschädigung entstehen Eintrittspforten für Schaderreger, wie z. B. Bakterien oder Pilze. Werden Zwiebeln oder Möhren befallen, kann es unter Umständen zum Aufplatzen der Früchte kommen.

Über die Vermehrung des Getüpfelten Tausendfüßers ist äußerst wenig bekannt. Seine Vermehrungsrate hängt von Temperatur, Feuchtigkeit und organischen Bestandteilen ab. Die Eier werden nestweise im Boden abgelegt. Nach dem Schlupf gibt es bis zu neun Stadien, wobei dieser Tausendfüßer erst im vierten Jahr geschlechtsreif ist. Dadurch ist die Altersstruktur breit gemischt. In einem Versuch waren in einem Quadratmeter Boden maximal 9 % der Tiere ausgewachsen und somit geschlechtsreif.

Tausendfüßer haben als Streuzersetzer hohe ökologische Bedeutung. Bekämpfung ist somit nur bei starkem Befall notwendig. Kartoffel- und Karottenscheiben dienen als Köder und können unter umgedrehten Töpfen ausgelegt werden. Auch halbierte Birnen, die mit der Schnittfläche auf die Erde gelegt werden, dienen als Köder. Dabei ist das tägliche Kontrollieren und Absammeln der Tausendfüßer notwendig. Regelmäßige Bodenbearbeitung, beispielsweise durch Hacken, wirkt dem Auftreten entgegen. Dadurch wird der Tausendfüßer an die Oberfläche des Bodens gebracht, an der er sich nur bedingt wohlfühlt.